König Atlas im Hesperidenmythos.

Von

E. GERHARD.

[Vorgelegt in der Sitzung der philosophisch-historischen Klasse vom 9. Juli 1841.]

Den früher von mir erläuterten Kunstdarstellungen der Hesperiden und Atlas ihres Gebieters (1) reiht aus seitdem erfolgter Entdeckung ein Kunstwerk sich an, dessen Eigenthümlichkeit näher betrachtet zu werden verdient. Es ist die anbei (2) abgebildete Scherbe eines ansehnlichen apulischen Thongefäßes, welche der gefällige Besitzer derselben, Hr. Zahn, im Jahre 1839 zu Neapel erwarb. Aus der prachtvollen Darstellung einer unteren Reihe ist gerade nur soviel übrig geblieben, um den Hesperidenmythos zu beglaubigen den sie enthielt. Bekannten Abbildungen desselben entsprechend, bemerken wir den schlangenumwundenen Baum ähnlicher Darstellungen, neben demselben eine der Hesperiden welche dem äpfelhütenden Drachen die Schale, mit Wein und Honig gefüllt, entgegenhält —, endlich, mit Saitenspiel und Liebesbotschaft heiter beschäftigt, eine andre ihrer Gefährtinnen. Der beklagenswerthe Verlust des schönen Bildes, dem diese Figuren angehörten, ist für antiquarische Belehrung vielleicht unerheblich; um so wichtiger ist uns das in fünf seiner Figuren erhaltene obere Bild.

Auch dieses Bild war ohne Zweifel auf den Hesperidenmythos bezüglich, welcher nach ältester und üblichster Lesart den Herakles mit Hülfe des Atlas die goldenen Äpfel gewinnen läßt. Es ist aber nicht der Erd- und Himmelsträger, der hier erscheint um gegen Erleichterung der kosmischen Bürde dem Sohn Alkmenens zur Götterfrucht zu verhelfen (3); es ist eine

(1) In meiner Abhandlung *Archemoros und die Hesperiden* (Abh. d. Königl. Akad. 1836) S. 284-361 (1-78).

(2) Hiezu die Abbildung Taf. I. Die Ergänzungen sind nach meiner Angabe von Hrn. F. Wolff ausgeführt.

(3) Nach der üblichsten Auffassung. Vgl, die Abh. *Archemoros u. d. Hesper.* S. 344 (61), 3.

in reicher Kleidung behagliche, königlich thronende und mit dem Scepter der Herrschaft versehene, Gestalt, welche den vor ihr stehenden, seine Keule aufstützenden, Helden mit gewichtigem Ausspruch belehrt. In alter Inschrift ist Atlas sowohl als Herakles deutlich bezeichnet: ΑΤΛΑΣ, ΗΗΡΑΚΛΗ(ς). Eine dritte Inschrift, deren Dorismus (ΣΕΛΑΝΑ) nicht ohne Beispiel aus ähnlichen Werken ist, lehrt eine dritte Figur uns kennen; am Thron des Atlas, vertraulich angelehnt, wird uns Selene bemerkbar, auffallend durch einen Stirnschmuck, welcher dem solarischen Nimbus oder dem natürlichen Mondschein ähnlicher ist als dem bekannten junonischen Haarputz der Stephane. Ob noch eine vierte Figur ihr zur Seite stand, ist ungewifs; sicherer ist, dafs rechterseits vom Beschauer dieses Bild mit der Gruppe des Hermes (ΕΡΜΑΣ) abschlofs, der eine vor ihm stehende Frau auf ähnliche Weise belehrt wie Atlas den Herakles.

Alle diese Figuren gehören einer für uns neuen, aber unschwer zu deutenden, Auffassung des Mythos an. So wenig, zumal im Angesicht des unteren Bildes, ein Zweifel entstehen kann, ob die Eröffnung des Atlas an Herakles eben den goldenen Äpfeln gelte, die Atlas nach sonstiger Sage eigenhändig ausliefert, so wenig darf es uns befremden den Götterboten Hermes im Geleit des Herakles thätig, den Atlas aber von einer Göttin begleitet zu finden, deren Erscheinung im Wesen des hier betheiligten Mythos begründet ist. Die Hesperiden werden durch ihre Namen (1) als Nymphen der nächtlichen Stunden bezeichnet; sie sind der Göttin Nacht verwandt, bei welcher Helios sich und den Rossen die Ruhe gönnt (2); darf es uns wundern Selenen, die jener Göttin vielleicht ganz gleichgeltend ist, an der Seite des Atlas zu finden, der, wenn nicht Vater der Hesperiden (3), jedenfalls als ihr Gebieter erscheint? Sie lehnt sich an seinen Thron, wie etwa Persephone auf den des Hades; man möchte glauben, als habe in der von unserm Künstler befolgten Sage Selene die Gattin des Atlas geheifsen (4). Bei solcher

(1) Aegle, Erytheïs, Hesperie. (Vgl. *Archemoros* S. 303. 339 = 20. 56 f.).

(2) Nach Stesichorus: Athen. XI, 469 *E*.

(3) Als Eltern derselben werden nicht nur Nacht und Erebos (Hesiod. Theog. 215. Hygin. pr.), oder Phorkys und Keto (Schol. Ap. Rh. IV, 1399), sondern auch Atlas und Hesperos (Diod. IV, 27) angeführt, daher sie auch Atlantiden heifsen.

(4) Der obengedachten Hesperis gleichbedeutend.

Digitized by Google

Andeutung eines sehr nahen Verhältnisses wird denn auch einiges Licht geworfen auf die der Selene symmetrisch gegenüberstehende, von Hermes angeredete und allem Anscheine nach belehrte Frau. Von ihrem Namen ist nur der erste Buchstabe sichtlich; da dieser als M erscheint, so darf man auf Maja, M[αια], rathen, die als Tochter des Atlas in dessen Nähe nicht auffällt(1), vom vermittelnden Hermes aber als eigene Mutter günstig gestimmt wird.

Somit kann es uns nicht entgehen, wie eine um Atlas den König geschaarte Versammlung demselben Zweck, der Gewährung der Hesperidenäpfel, zu Diensten ist, welcher nach der gewöhnlichen Sage durch die alleinige Hülfe Atlas' des von der Himmelslast gedrückten Titanen erfüllt wird. Wie einleuchtend nun aber auch diese eigenthümliche Wendung des Mythos auf unserem Bilde erscheinen, wie sehr sie durch sonstiges Wechselspiel der Sagen scheinbar gerechtfertigt werden möge, so tritt für ein tieferes Verständnifs dieses seltsamen mythologischen Factums die Hauptfrage doch erst durch dessen Anerkennung ein. Wenn wir bei der Umwandlung des Titanen in einen König zunächst an jenes berüchtigte Deutungssystem erinnert werden, welches in alexandrinischer Zeit alle Götter Griechenlands zu vormaligen Königen stempelte, so werden wir anderntheils die Grenzen uns nicht verleugnen, in welchen nicht nur der Volksglaube, sondern auch die ihm eng verbündete Poesie und bildende Kunst den mythischen Stoff stets erhielten. Man könnte meinen, unser Bild stelle den Atlas in seiner Geltung als König hesperischer Gefilde, mithin als natürlichen Vertheiler der hesperischen Äpfel dar; wie denn eine solche Geltung zugleich mit der des Sterndeuters Atlas und Atlas des zum Gebirg Versteinerten ihre, obwohl verhältnifsmäfsig späte, Beglaubigung hat(2). Chronologische Gründe würden einer solchen Einwirkung euhemeristischer Ansicht auf unser Kunstwerk nicht widersprechen; vielmehr fällt die Blüthe der unteritalischen Vasenmalerei, durch das Senatsverbot der Bacchanalien begrenzt(3), in Ol. 130-140, also

(1) Zumal bei nahe liegender (*Archemoros* S. 404 = 21) Gleichsetzung der Hesperiden mit den ebenfalls von Hesperis gezeugten (Diod. IV, 27) Plejaden, zu deren Siebenzahl Maja gehört.

(2) *Archemoros u. d. Hesp.* S. 318 (35). Vgl. Hefter's Abh. Atlas (Allg. Schulzeitung 1832 no. 74-76).

(3) *Senatusconsultum de Bacchanalibus* (a. u. 568 = Ol. 136, 3): Liv. XXXIX, 8. Vgl. meine Etruskischen Spiegel I, S. 41 f. Rapporto volcente nol. 958. Kramer Thongefäfse S. 44.

Digitized by Google

gerade in einen Zeitraum, in welchem des Euhemerus, dem makedonischen König Kassander gleichzeitige und mithin gegen Ol. 120 zu setzende, Wirksamkeit (1) allgemeinen Eingang gefunden haben konnte. Da jedoch, nach allen bis jetzt uns vorliegenden Andeutungen, Poesie und Kunst von jenem Eingreifen historischer Deutelei in die mythischen Stoffe bis in die spätesten Erzeugnisse griechischer Litteratur hinab sich jederzeit frei erhielten, so ist wol ernstlicher zu erwägen, ob die königliche Würde unsres Atlas nicht auf tieferem Grund beruhe.

Zu diesem Behuf erinnern wir zuvörderst, dafs die Umwandlung göttlicher Wesen in sterbliche Herrscher in der Zeit einer deutelnden Mythologie zwar besondefs beliebt und überbraucht war, aber auch in der Mythologie des Volksglaubens keineswegs ohne Begründung ist. Wie im Zusammenhang mythologischer Forschung Agamemnon, Diomedes und andre Helden als sterbliche Abbilder provinzialer Göttergestalten erscheinen, ist Ähnliches auch für den Atlas nicht undenkbar, wenn anders mythische Erscheinungen desselben nachweislich sind, die dem homerischen Mythos vom Himmelsträger voran oder nebenher gehen konnten. Nachweisungen dieser Art sind nur auf historisch-geographischem Weg zu verhoffen; daher es zuvörderst uns obliegt zu fragen, ob irgend einer und welcher griechischen Landschaft der Mythos vom Atlas seit vorhomerischer Zeit angehörte. Diese Frage kann bejahend beantwortet werden, und zwar aus derjenigen Landschaft, in welcher auch mehr denn die Hälfte herkulischer Thaten ihren augenfälligen Wohnsitz hat, im nördlichen Peloponnes. In eben dem Landstrich, in welchem Nemea und Lerna, Stymphalos und Erymanthos, Kerynea und des Augias eleische Hauptstadt den Ruhm des Herakles bezeugten, war das kyllenische Gebirg als ursprünglicher Wohnsitz des Atlas betrachtet, für dessen Kinder bald die Plejaden (2) und Hyaden (3), bald mit Maja verschwistert der eleische Oenomaos (4) galten. Keine andere Sage vom Atlas hat einen

(1) Böttiger Kunstmythologie I, S. 186 ff.

(2) Plejaden, des Atlas Töchter von der Okeanide Pleione (Apollod. III, 10, 1. Ovid. Fast. V, 83) oder von Hesperis (Diod. IV, 27).

(3) Hyaden, des Atlas Töchter von Aethra: Hygin. Fab. 192. Ovid. Fast. V. 171.

(4) Von Sterope erzeugt: Serv. Virg. Aen. VIII, 130.

Digitized by Google

gleich sicheren topographischen Grund; keine andere, den Titanenmythos (1) nicht ausgenommen, hat ein nachweislich höheres Alter, und keine andere kann geeigneter sein um das Verhältnifs des Atlas zum Herakles, wie es im Hesperidenmythos sich findet, für ursprünglich und zugleich für arkadisch nachzuweisen. Beide Hauptpunkte dieser Ansicht zeigen sich denn auch sonst bestätigt. Den Hesperidenmythos ohne Erwähnung des Atlas zu finden, dergestalt, dafs Herakles die Äpfel nicht durch irgend eine Gunst, sondern durch Erlegung des Drachen gewinnt, ist eine vermuthlich erst in der Tragiker Zeit aufgekommene spätere Form des Mythos; alle früheren Spuren desselben, mit Inbegriff der Kunstwerke vom Kasten des Kypselos an (2) und des nach Herodor's Vorgang berichtenden Apollodor (3), betrachten den Atlas als unentbehrliche Person der Hesperidensage. Dafs aber der Antheil desselben am mehrgedachten Mythos nicht nur der Sage, sondern auch ihrem arkadischen Lokal ursprünglich sei, dafür legt noch eine dritte Hauptperson jenes Mythos ein schwer zu verwerfendes Zeugnifs ab.

Bei soviel sonstiger Einmischung nämlich arkadischen Lokals in den herakleischen Sagenkreis ist uns der Umstand keinesweges bedeutungslos, den schlangengestalten Hüter des Hesperidenbaums dem berühmten arkadischen Strome Ladon gleichnamig benannt zu finden. Dieser Strom, seinem mit Leda, λήθω u. dgl. verwandten Namen (4) gemäfs der Dunkle genannt, lag unfern jenes eleusinischen Heiligthums, in welchem die von Poseidon bewältigte Erdgöttin als furchtbare Erinnys, nach ihrer Reinigung aber im Ladon zugleich als freundliche Göttin Lusia verehrt ward (5). Eine so feierliche Stätte mufste im Sagenkreis der sie umgebenden Landschaft manche poetische Anwendung, manche bildliche Umdeutung erhalten. Wie der böotische Ladon ein schwarzer Flufs zu sein aufhört und Ismenios heifst, seit Apollo's des Lichtgottes Dienst ihn verklärt (6), so kann es auch nicht wohl zufällig sein,

(1) Bei dessen Erläuterung (Völker Iapetiden S. 284 ff. Weiske Prometheus S. 311 ff.) der sikyonische Titan (Paus. II, 11, 5), des Helios Bruder, ein Fruchtbeschützer wie König Atlas, allzuwenig beachtet ward.

(2) Paus. V, 18, 1. Vgl. die Abh. *Archemoros* S. 424 (42).

(3) Apollodor. II, 5, 11.

(4) *Archemoros u. d. Hesperid.* S. 440 (57).

(5) Pausan. VIII, 25, 4.

(6) Pausan. IX, 10, 5: Λάδων ἐκαλεῖτο, πρὶν Ἰσμηνίου γενέσθαι τὸν Ἀπόλλωνος.

dafs der solarische Heros Arkadiens das Ziel seiner Thaten im Reinigungsflufs der Thelpusischen Göttin fand: dieses nach mehr denn einer Lesart der Sage und nach mehr denn einer Bedeutung des Namens. Die Sagen schwanken, ob die Entführung des Kerberos (1) oder die Erbeutung der Hesperidenäpfel (2), vielleicht auch die Erjagung der kerynitischen Hirschkuh (3), als letzte That des Herakles zu gelten habe. Wäre die arkadische Sage über seinen Eintritt zur Unterwelt uns aufbehalten worden, wie andere Städte und Landschaften Griechenlands sie sich aneigneten (4), wir würden den ursprünglichen Boden jenes ersten Mythos in einer fast gänzlich arkadischen Sagenkette vielleicht eher beim Heiligthum von Thelpusa (5) zu suchen haben als, wie Müller vermuthete (6), im thesprotischen Ephyra; was aber für die erste jener drei Thaten sich nur vermuthen läfst, ist für die beiden andern mit ziemlicher Sicherheit nachzuweisen. Die kerynitische Hindin verfolgt Herakles ein Jahr lang, bis sein Lauf durch den Ladon gehemmt wird (7); diesen Flufs aber, der durch Arkadiens Thäler sich schlängelt und den fruchtbar gefeuchteten Boden zurückläfst, den im üblichen mythischen Ausdruck eine Schlange bezeichnet, ist es gestattet auch für den natürlichen Anlafs des Mythos von dem gleichnamigen Wächter hesperischer Früchte anzusehen. Wenn es hiebei mit Recht befremdet, zwei späterhin so weit ausgesponnene Mythen auf den Doppelsinn eines Namens zurückgeführt zu finden, so ist doch ein solcher Doppelsinn weder des heiligen Stroms unwürdig, den man in sprechendem Bild neu feierte, noch ist es ganz ohne

---

(1) Kerberos: nach Apollodor und der Mehrzahl der Zeugnisse.

(2) Nach dem Epigramm des Quintus Smyrnaeus (Annal II, p. 475), auf der Kapitolinischen Ara und sonst. Vgl. Zoega Bassir. II, p. 51. 94. *Archemoros u. d. Hesp.* S. 407 (24).

(3) Wie aus der Verknüpfung dieses Mythos mit dem Hesperidenbaum auf einem Durandschen Gefäfse wahrscheinlich wird. Vgl. unten S. 8.

(4) Trözen, Hermione, Tänaron, Koronea (Paus. II, 31, 2. 35, 7. III, 35, 4. IX, 34, 4), Heraklea im Pontus (Müller Dorier I, S. 319), im Zusammenhange des Kampfes mit Hades ohne Zweifel auch Pylos.

(5) Vor dem Idol der Erdgöttin, der Herakles auch auf Münzen von Heraklea den überwundenen Kerberos darstellt (Mionnet. no. 360. Müller a. a. O.).

(6) Müller Dorier I, S. 318.

(7) Apollodor. II, 5, 3.

Digitized by Google

Beispiel: wie denn in ganz ähnlicher Weise das Acheloushorn (1) des Herakles bald den gebändigten unholden Flufsgott bald die Fülle seiner Segnungen uns bezeichnet. Somit ist der fruchterfüllte Baum, den in den hesperischen Gärten die Schlange Ladon umwunden hält, ursprünglich ein Bild der arkadischen Thäler, die der gleichnamige Flufs in Schlangenwindung durchströmt und in schlangengewohnter Feuchte zurückläfst. Herakles darf jenes Baumes edelste Früchte pflücken, nicht nur als gefeiertster Heros des Landes, sondern auch in seiner anderweitig bekannten Verwandtschaft mit cerealischem Dienst (2); es ist wahrscheinlich, dafs er der eleusinischen Göttin von Thelpusa priesterlich dienend die edelsten Früchte zu liefern und zu bewahren hatte, wie im böotischen Mykalessos von ihm geschah (3). Atlas ist ihm dazu behülflich, sei es als Heros oder als Gott des benachbarten höchsten Gebirges, an dessen Abhängen der Ladon entspringt; in einem wie in dem andern Fall nicht als Titan noch als Himmelsträger, sondern als ein den Nymphen gebietender Berggeist arkadischer Landschaft: in einer Geltung mithin, die in Sage und Darstellung sehr wohl als königliche erscheinen konnte.

Diese Grundzüge des ursprünglich keineswegs hesperischen, sondern arkadischen Hesperidenmythos sind erfolgreich zum Verständnifs mehr denn Eines Kunstdenkmals. Zuvörderst wird das Verhältnifs begreiflicher, in welchem das gegenwärtige Bild den thronenden Atlas mit der Mondgöttin zeigt; der Monddienst Arkadiens, den der arkadische Stolz nicht für uralt, aber doch für älter erkannte als des Herakles Kampf mit den Giganten (4), ist in sprechenden Sagen dortigen und benachbarten Götterdienstes bezeugt.

---

(1) Vgl. meine Auserlesenen Vasenbilder II, S. 112.

(2) Im Tempel zu Akakesion als Dreifufsräuber den Mören verbunden (Paus. VIII, 37, 1); zu Megalopolis ellenhoch als idäischer Daktyl (ebd. VIII, 31, 8). In Syrakus als Gründer des Stieropfers für Kora (Diod. IV, 23). Vgl. Welcker Zeitschr. S. 86 f. Creuzer Symb. IV, 169.

(3) Paus. IX, 19, 4: *πρὸς θάλασσαν δὲ τῆς Μυκαλησσοῦ Δήμητρός ἐστι Μυκαλησσίας ἱερόν. κλείεσθαι δὲ αὐτὸ ἐπὶ νυκτὶ ἑκάστῃ καὶ αὖθις ἀνοίγεσθαί φασιν ὑπὸ Ἡρακλέους. τὸν δὲ Ἡρακλέα εἶναι τῶν Ἰδαίων καλουμένων Δακτύλων. δείκνυται δὲ αὐτόθι καὶ θαῦμα τοιόνδε· πρὸ τοῦ ἀγάλματος τῶν ποδῶν τεθέατον, ὅτα ἐν ὀπώρᾳ πίφυκε γίνεσθαι· ταῦτα δὲ διὰ παντὸς μένει τεθηλότα τοῦ ἔτους.*

(4) Schol. Aristoph. Nub. 39. Schol. Apoll. Rhod. IV, 264. Creuzer Symb. IV, S. 79.

Digitized by Google

Mit Selene buhlte der lykäische Pan (1), von Zeus und Selene war Nemea erzeugt (2), und wenn wir in anderer Nachbarschaft dieselbe Göttin mit Stammheroen des Landes verbündet finden, wer sollte es dann nicht für wahrscheinlich halten, dafs auch die Selene unsres Vasenbilds auf den Grund alter Tempelsage dem kyllenischen Stammgott oder Stammhelden Atlas beigesellt sei, wie in Elis sie es dem Endymion (3) war? Noch ein zweites Vasenbild gewinnt Licht in diesem Zusammenhang. Es ist die anderwärts (4) von mir behandelte archaische Darstellung der von Herakles verfolgten Hindin, verbunden mit einem fruchtbeladenen Baum, der auch ohne die Schlange den Hesperidenbaum uns vergegenwärtigt. Dafs der Künstler dieses Bildes eine Veranschaulichung beider Mythen mit geflissentlicher Verdunkelung des reizenden Hesperidenbildes bezweckt habe, ist nicht denkbar; wohl aber liegt eine ungleich einfachere Deutung uns nahe. Da wir nämlich annehmen durften, dafs der fruchtbeladne hesperische Baum ursprünglich den Segen des vom Ladon bewässerten Thals darstellte, in welchem Demeter ihr fruchterfülltes Gehege hatte und Herakles nach sonstigem Brauch ihr Obst opfern mochte, so entspricht jenes Vasenbild dem mythischen Zeugnifs, Herakles habe die Hindin bis zum Ladon verfolgt; dergestalt, dafs statt des nur andeutungsweise und selten erfreulich darstellbaren Flufsgotts die Fülle des ihm verdankten Segens in kunstgerechter Abbildung erscheint.

Zum Schlufs dieser durch ein neuentdecktes Vasenfragment veranlafsten Erörterungen wird die Notiz zwei andrer Denkmäler an ihrer Stelle sein, welche ebenfalls neuentdeckt, ebenfalls unteritalisch und ebenfalls auf den Hesperidenmythos bezüglich sind. Eines derselben (5), in Lekythosform, befindet sich gegenwärtig im Königl. Museum zu Neapel. Es enthält die Darstellung einer Hesperide, die dem Herakles einen vollen Apfelzweig reicht, während ihre Gefährtin in gewohnter Weise den schlangengestalten Hüter tränkt; eine bekränzte und auf den Stab gestützte Jünglingsfigur neben ihr läfst allenfalls auf Iolaos, wahrscheinlicher als hochzeitliche Nebenfigur, der

(1) Virg. Georg. III, 391. Macrob. Saturn. V, 22. Creuzer Symb. IV, 80.

(2) Argum. Pind. Nem. 3.

(3) Pausan. V, 1, 2.

(4) Gerhard Auserlesene Vasenbilder I, 99. De Witte Cab. Durand no. 308.

(5) Hiezu unsre Abbildung Taf. II, no. 1. Unedirt.

Digitized by Google

Bestimmung des Gefäfses entsprechend, sich deuten. Diese Bestimmung wird durch das halbgeöffnete Kästchen der gedachten weiblichen Figur angezeigt; ein bacchischer Panther steht ihr zur Seite und erinnert an die durchgängige Verbindung bacchischer und hochzeitlicher Gebräuche in ähnlichen Darstellungen. Ganz in demselben Sinn vereinigt ein anderes neuentdecktes Vasenbild (1) zwei zierliche Frauen, die eine mit einem Thyrsus versehen, um einen Fruchtbaum, der sich auch ohne die übliche Schlange als Hesperidenbaum kund giebt; ein kurzbekleideter Mann in ihrer Nähe, der einen Apfelzweig hält, mag einer scenischen Darstellung des Atlas entnommen sein. Noch drei andre wenig bekannt gewordne Kunstdarstellungen haben wegen ihrer nahen Verwandtschaft mit dem von uns berührten Mythenkreis auf unsern Erläuterungstafeln nebenher ebenfalls eine Stelle gefunden. Erstlich ein früher von mir besprochener grofsgriechischer Krater (2), dessen zwei Hesperiden in fast unlesbarer Schrift als Arethusa und Aegle bezeichnet worden sein mögen, im Museum zu Neapel (3); ferner die gleichfalls früher erläuterte Darstellung einer nolanischen Amphora (4), auf welcher Herakles den Erdball trägt, während Atlas zur Apfelpflückung dem schlangenbewachten Baum sich naht; endlich das Hesperidenbild einer jetzt im Museum von Turin zu suchenden grofsgriechischen Pelike (5), deren Kehrseite durch ihre räthselhafte bacchische Darstellung (6) der bacchischen Bedeutung des Hesperidenmythos zu neuem Belege dient.

(1) Apulisches Stamnion meines Besitzes, abgebildet auf Taf. III, no. 4. 5. Unedirt.

(2) *Archemoros u. d. Hesper.* S. 432 (49) f. In der dritten Inschrift ist dort eine Benennung des Baumes, etwa Hrsperias, vermuthet. Abgebildet nach Gargiulo auf unsrer Taf. II, nn. 2. 3.

(3) Neapels antike Bildwerke S. 381, no. 2001.

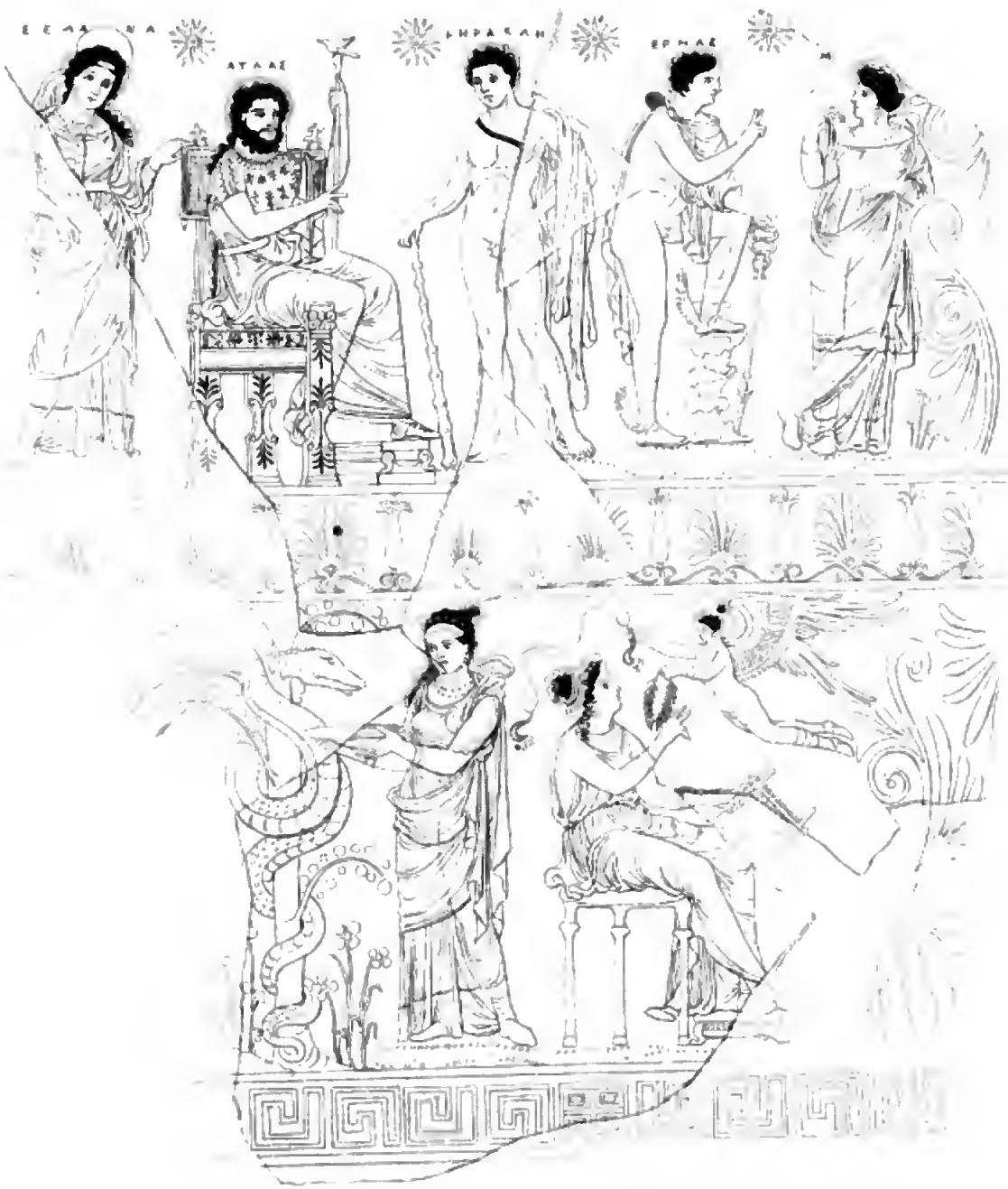
(4) Aus der Vasensammlung der Vatikanischen Bibliothek bei Passeri III, 249. Hancarville III, 94; danach in verkleinerter Zeichnung auf unsrer Taf. II, no 4-6. Vgl. meine Abh. *Archemoros* S. 430 (47), wo im Hauptbild Herakles und Here erkannt sind. Die kurze Bekleidung hat Atlas, wie Hephästos und die Kyklopen, zur Andeutung seiner Mühsal.

(5) Vormals im Privatbesitz des Hrn. Mosebini zu Neapel; herausgegeben in einer seltenen kleinen Schrift von Bern. Quaranta (Napoli 1823 fol.) und danach wiederholt auf unsrer Taf. III, no. 1-3. Vgl. Kunstblatt 1824 no. 6. *Archemoros* S. 433 (50).

(6) Hermes in bacchischem Taumel von Satyrn umjauchzt. Die ebenfalls freistehende Deutung auf Perseus kann für widerlegt gelten, wenn Quaranta die angeblich am Fufs der Vase eingekratzte Inschrift richtig las: ΗΗΡΑΚΛΗΣ, ΗΕΡΜΕΙΑΣ.

VA1
1511766

Gerhard, König Atlas Hist ph Kl 1841.



C. H. Weber sc.

Digitized by Google

1

2

3

4

5

C. E. Weber sc.

Digitized by Google

1

2

4

3

5

Google